

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 42

Illustration: "Wir leben in der Tat mehr in Papier als in Wirklichkeit"
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf geschlechtlichem Wege

Von Bernie Sigg

Wo leben Sie?

Kamer: In Zug, wo denn sonst.

Nicht im Mittelalter?

Kamer: Doch, das möglicherweise auch. Ich bin tatsächlich nicht mehr der Jüngste, so dass mein Alter in der Tat mit «Mittelalter» umschrieben werden kann.

Ist es deswegen zum mittelalterlichen Entscheid gekommen, Lehrer, die in konkubinatsähnlichen Verhältnissen leben, nicht mehr zum Lehrbetrieb zuzulassen?

Kamer: Das hat nichts mit meinem Alter zu tun, sondern wohl damit, dass sich der ganze Kanton Zug im Mittelalter befindet.

Was wollen Sie mit Ihren Richtlinien erreichen?

Kamer: Sie sehen das, glaub' ich, etwas falsch, wenn Sie glauben, es ginge uns nur um den Kampf gegen das Konkubinat. Unsere diesbezüglichen Richtlinien für die Wiederwahl von Lehrern sind nur der Anfang. Am Ende steht der Geschlechtsverkehrshaltungszwang für Lehrer und Lehrerinnen.

Wieso das?

Kamer: Weil das ein Blödsinn ist. Wie Sie sicher gemerkt haben, macht die Zuger Schulkommission gerne Blödsinn.

Weil sie nichts anderes kann?

Kamer: Das würde ich so nicht sagen. Ausser Blödsinn können wir nämlich auch noch Unfug, Idiotisches, Stumpfsinniges und Unvernünftiges machen.

Wo haben Sie das gelernt?

Kamer: Ich trage sicher Chemikalien in den Rhein, wenn ich Ihnen erzähle, dass wir in der Schweiz ein weites Spektrum von Blödsinnlieferanten haben, von denen wir lernen konnten.

Finden Sie es richtig, immer auf dem armen Schweizer Fernsehen herumzuhacken?

Kamer: Natürlich nicht. Aber was kann ich dafür, wenn sich das Fernsehen beispielsweise weigert, Fussballspiele wegen der Trikotwerbung zu übertragen, während es daneben stundenlang Autorennen überträgt, wo man vor lauter Werbung die Wagen kaum mehr sieht.

Jetzt begreife ich gar nichts mehr. Am Fernsehen wollen Sie die Werbung in Kauf nehmen, nur damit Sie ein paar lumpige Fussballspiele sehen können. Aber dem Liebeswerben der Lehrer wollen Sie Einhalt gebieten...

Kamer: Sie zwingen mich dazu, dass ich Ihnen meine Gründe für diese Haltung einmal kristallklar mache: Zug hat zuviiele Lehrer. Und da sollen sie sich nicht noch auf geschlechtlichem Wege fortpflanzen.

Die Meinung des Nebelpalters

In Nr. 38 erschien unter dem Titel «Siebä n Ussländer» folgendes Gedicht von Julian Dillier:

Das sell e Chlapf gä ha,
e Loki z mitzd i Grampler inä.
Sächs Ussländer
sind tot gangä.
Und z schuld isch wider einisch mee
en Ussländer,
wo nid gfleitet hed.
Uff so Ussländer isch doch kei
Verlass.
Tät mer uf e Oehe losä
oder uf e Schwarzbach,
hätt mer niä die Kalamitäte.

Zu obigem Gedicht ging folgender Leserbrief ein:

Sehr geehrte Herren. Mein Kommentar zu diesem Beitrag: Pietätlos, taktlos, geschmacklos. Schade um den guten alten Nebelpalper. Die Aufnahme solcher Beiträge schadet seinem Renommee.

W. W., Zollikon

*

Dem erbosten Briefschreiber ist bezupflichten:

So zu denken, wie es im Gedicht zum Ausdruck kommt, ist pietätlos, taktlos und geschmacklos. Man kann noch einen Schritt weitergehen und sagen, es sei unmenschlich.

Da es nun aber Leute gibt, die so denken, stellt sich die Frage, ob es nicht im Sinne eben des «guten alten Nebelpalters» sei, solche Denkweise anzuprangern.

Ist es wirklich pietätlos und taktlos, Pietätlosigkeit und Taktlosigkeit in ihrem eigenen Wortschatz an den Schandpfahl zu hängen?

Nebelpalper

Kleine Mühe,

große Wirkung: Wer jeden Tag mit Trybol Kräuter-Mundwasser gurgelt, ist selten erkältet, hat weniger Zahnschäden und immer einen reinen Mund und frischen Atem.



«Wir leben in der Tat mehr in Papier als in Wirklichkeit.»

Man kann's auch so sagen

Auf diskrete, sehr gepflegte, nicht selten als *objektiv* gelobte Art. Aber fragen darf sich der geneigte Zeitungsleser ja vielleicht doch, ob die Tessiner Berichterstatter einfach nur sehr, sehr naiv sind oder gar -

Ich meine, sie schrieben kürzlich doch wahrhaftig von einem tragischen Unfall auf dem Monte Ceneri. Und brachten ein Bild dazu, auf dem man sah, wie vor einem Lastwagen, schön säuberlich getrennt, die beiden Hälften eines rassigen Autos liegen. Und das Opfer liegt schwerverletzt im Spital. Es sei plötzlich in der Kurve auf die linke Fahrbahn geraten und gegen den Lastwagen geprallt. Nur, was soll das mit tragisch zu tun haben, wenn man weiß, dass auf diesem Streckenstück die Geschwindigkeit schon bei schönem, trockenem Wetter – theoretisch – begrenzt ist. Und dass es den ganzen Tag wie aus Kübeln goss! Ja, tragisch. Glück hat der junge Mann gehabt, dass er ausgerechnet gegen einen Lastwagen gefahren ist. Es hätte ja auch eine Gruppe von Kindern sein können...

Auch gestern regnete es den ganzen Tag wieder ohne Unterbruch, was selbstverständlich wie-

der zu zwei schweren Unfällen auf dem Ceneri führte. Sicher wieder sehr tragische Unfälle. Über Sicherheitslinien weg, in der berüchtigten Kurve. Berücksigt, ja, auf ganz gemeine Art heimtückisch gefährlich ist nämlich diese Kurve: Sie führt nicht geradeaus, sondern macht einen Bogen...

Und heute lese ich in der Zeitung wieder, *wem* die Berichterstatter diesmal die Schuld geben. Sie müssen dank ihrer Vielseitigkeit nicht alles auf die Tragik abschieben. Nein, diesmal spielen sie die Karte «grausame, unmenschliche Natur». Kein Satz, kein Wort, keine Silbe von «Anpassen der Geschwindigkeit an Strassen- und Sichtverhältnisse» oder «Reifenzustand» oder «Ans Steuer keine unverantwortlichen Dummk».«

Der Regen ist schuld. Ganz einfach der Regen. Da kann man halt nichts machen. Das steht schon über den beiden Unfalltrümmerfotos. Das kommt auch im Eröffnungsabschnitt. Und nochmals in den letzten fünf Zeilen: «... als gegen 13 Uhr in der Nähe des Restaurants Fontanone ein Alfa Romeo Sportwagen wegen der nassen Fahrbahn über die Strasse hinaus und gegen eine Felswand fuhr.»

Doch, doch, man kann's auch so sagen. Böser Regen. Böse, böse nasse Fahrbahn!

Giovanni